

1 329

Der Mainzer Kongreß der entchiedenen Schulreformen.

Der bekannte, von Paul Deckerreich geleitete Bund entchiedener Schulreformer veranstaltete in der Mainzer Kurstadt einen vierstägigen Kongreß, den er unter der Überschrift „Menschenbildung und Lebensgestaltung“ stellte. Es sollte keine programmatische Kundgebung des Bundes als solche sein, sondern eine Gelegenheit zur Aussprache zwischen führenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Man durfte deshalb von diesem Kongreß keinerlei Resolutionen und feste Richtlinien erwarten. Es sollte die materielle und seelische Not der Zeit zum Ausdruck kommen und was ernsthaft suchende Geister an Trost und Zukunftswegen finden, sollte einmal in einem Rahmen zusammengeführt werden. So verstanden, darf der Kongreß als Erfolg gebucht werden. Um die Universalität der Teilnahme zu kennzeichnen, nennen wir beispielsweise Frau Dr. Monteleone (Italien), Dr. Bhagata (Indien), Clotier (Rumänien), Frau Käster (Ruhland), Anders, wie Torel (Schweiz) und Romain-Rolland (Frankreich), welchen sich durch Briefe zum Wort. Von maritimen deutschen Persönlichkeiten seien hier der Leiter des Bundes genannt: Graf Harry Reher, Professor W. Dr. Höfker, Dr. Martin Duder, Frau Lydia Stöcker, René Schiele, Alfons Raquet, Heumann (Berlin), Berwens (Bonn), Bode (München), Wilhelm Michel (Darmstadt), Renner und Habrus aus Wien und so manche andere. Ein Teil der Redner lebte mehr in der Welt der Theorien oder der religiösen Stimmungen, während ein anderer Teil mit Ungeheuer auf praktische Probleme drängte. Beides erganzte sich schließlich. Denn eine Praxis, die nicht von Ideen geleitet und von Gefühlen befeuert ist, wäre blind. Freilich war es auch, daß nuchterne Kritiker hier Schranken setzten. So warnte Michel (Darmstadt) vor der Selbstgefälligkeit des Orientalismus wie er sich neben manchen anderen Widerstandspunkten in des Grafen Rainer von Schöller der „Weltanschauung“ ausbreitet. Auch hatte Dr. Rostschheim (Köln) nicht Unrecht, wenn er eine scharfe Trennungslinie zwischen kirchlicher Orthodoxie und mittelalterlicher Magie einerseits und moderner Religiosität andererseits gezogen haben wollte. Wenn man sieht, wie in der modernen Gesellschaft religiöse Ergebnisse pfläglich nachgeahmt werden, dann muß man es begrüßen, daß der Mainzer Kongreß einmal ernsthaftes Nachdenken über diese schwierigen Probleme erregte.

Ein anderes nicht minder aktuelles Thema war das des Nationalismus. Mit heftiger Schärfe charakterisierte René Schiele jene Politiker, die mit großen Worten leuchten, Endes nur die fürchterliche Armeeleiheit ihrer sogenannten nationalen Politik offenbaren. Er schilderte dann den Typus des erst zu nehmenden Nationalismus, wie er ihn in Dostojewski verortet sieht, freilich nur, um auch diesen Typus, den er als Ideologen bezeichnet, energisch abzulehnen und sich den wahren „Idealisten“ wie ihn Romain-Rolland darstellt, zuzuwenden. Friedrich W. Höfker, der von unseren Chausvinen bestochene Mann, sprach ausfallend lachend und leidenschaftlich, so daß er gerade dadurch manchen temperamentvollen Kongreßteilnehmer enttäuschte. Der Kongreß muß man gerechterweise, daß seine Ausführungen von einem großen und hohen Glauben an die Ethik und Tiefe des deutschen Geistes getragen waren. Auf dem Boden des belebten Gebietes machte sich dieses Bekenntnis doppelt würdig und nur aus solchem idealistisch begründeten Stolz heraus fordert Höfker das deutsche Volk auf, sich zum Träger universalen Gedankens zu machen und auch an der Überwindung der tiefsten politischen Kluft, an der zwischen deutschem und französischem Geist, zu arbeiten.

Schon in dem Prologe, der der Einladung beigegeben war, hatte der Bund als seine Hauptthemen betont die Seelenlosigkeit der modernen Wirtschaft, die Entmenslichung der modernen Technik. Diesen Fragen widmete beinahe alle Reden des Kongreßes die längste Zeit seiner Auseinandersetzungen. Darüber sprach vor allem der Leiter des Bundes, Paul Deckerreich. Nur eine kleine Arbeit und mit ihr sich selbst in den großen Gesamtplan einordnen, kann Anspruch auf die Würde eines Kulturträgers machen. Von hier aus erhebt sich eine vernünftige Kritik am bestehenden Schulwesen. Auch die Aufbauschule ist schließlich nichts weiter als eine neue höhere Lehreinrichtung, die aus um einige zweifelhafte Barnen bereichert wird, wenn wir nicht ihren Lehrplan grundrisslich neuartig gestalten. Wir dürfen in unseren Schulen überhaupt nicht mehr wie bisher den Därfel des Akademikers säulen, sondern müssen jeder Art von Arbeit an Anerkennung, die sie als ein Stück Kultur verdient, versehen. Wie speziell die Technik in der Lebensgestaltung in geistiger Zusammenhänge zu bringen sei, versuchte Prof. Berwens auseinanderzusetzen, indem er Begriffe wie „Technik“, „Kultur“, „Wissenschaft“ und „Arbeit“, mit der Arbeitswelt, der Technik in Beziehung brachte. Zu mehr als einem Betrachter kamen freilich diese Ausführungen nicht. Prof. Goldhahn führte aus, es sei ein Aberglaube, wenn man durch Technik alle menschlichen Leistungen glauben ausschalten zu können. Im Gegenteil steigere sich die Verantwortung des Menschen gerade mit der technischen Größe des Apparates, den er in der Hand habe. Über die Fragen der praktischen Schulreform konnten vor allem die Herren aus Österreich Rednerisches be-

richten. Ihre Smatserziehungsanstalten, ihr Arbeitsunterricht, ihre weit ausgedehnte Einheitschule erweckten natürlich Kritik bei der deutschen Hörerschaft. Freilich wäre auch solche fortschrittliche Schulpolitik wie Dr. Stöcker (Darmstadt) betonte, im Deutschen Reich nicht möglich, weil hier der Reichsschulsausschuss mit seiner allseitigen Bedenklichkeit und Schwerfälligkeit sehr bald unüberwindliche Hindernisse aufbauen würde. Das wurde an sehr charakteristischen Beispielen von den Vertretern der verschiedenen Bundesstaaten, insbesondere Hamburgs, bestätigt.

Leiten Endes hängt Schulpolitik und allgemeine Politik, Kultur und Wirtschaft zusammen. Es war deshalb nicht zu vermeiden, daß gelegentlich auch politische Diskussionen schill in die Verhandlungen hineinkamen. Wir brauchen uns darüber nicht weiter zu verbreiten, weil das Bistum der Verhandlungen bei weitem überwiegt!

Die 2. Internationale.

W.T.B. London, 18. Juni. Henderson eröffnete heute die Konferenz der 2. Internationale mit einer Ansprache, in der er ausführte, die Einigkeit der arbeitenden Klassen der Welt werde in mehreren Ländern durch die rote Internationale bedroht. Der Gegensatz zwischen den europäischen Arbeitern und den russischen Kommunisten sei der Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur. Solchen Angriffen auf die persönliche Freiheit werde die englische Arbeiterklasse stets Widerstand leisten. Gegenwärtig sei die Einigkeit unter den arbeitenden Klassen besonders dringlich und dennoch seien die arbeitenden Klassen niemals mehr getrennt als gewöhnlich. Mit den gegenwärtigen unter ihnen herrschenden Spaltungen würden sie als Internationale ein mächtiger Faktor bleiben.

W.T.B. London, 19. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer Neutermine hat die Konferenz der 2. Internationale einstimmig eine Entschliessung angenommen, in welcher gegen die Methode der Sowjetregierung gegenüber den Sozialrevolutionären und gegenüber der Art und Weise protestiert wird, in der der Prolet gegen diese geführt wird. Sämtliche Arbeiterorganisationen werden darin aufgefordert, gegen jedes Todesurteil zu protestieren. In der Radikalisierung führe der deutsche Vertreter Wels in Erwiderung auf die aufgeworfene Frage, ob Deutschland eine Demokratie oder eine Republik sei, aus, die Demokratie sei in dem besiegten Deutschland vollkommener aufrechterhalten als dies in den gegenwärtigen Siegerstaaten der Fall sei. Er erklärte weiter, eine neue Krise könne jeden Augenblick infolge der Reparationspolitik ausbrechen. Obwohl die Arbeitslosigkeit in Deutschland gering sei und das Volk nur Bedürfnisse seiner notwendigen Bedürfnisse habe, habe das Land doch einen Punkt erreicht, der nicht überschritten werden könne. Die Reparationsforderungen drücken die Arbeiter tatsächlich zur Stellung von Sklaven herab. Der französische Delegierte Brunk sagte, der Politik Frankreichs dürften nicht imperialistische Wünsche oder militärische Tendenzen ausgedrückt werden. Es sei anzuerkennen, daß die Reparationen nicht dadurch gestrichelt werden könnten, daß man Deutschland vernichtet, aber es müßte auch die finanzielle Lage Frankreichs in Betracht gezogen werden.

Der Propagandafonds der 3. Internationale.

D. London, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der „Times“-Korrespondent in Delfinsford meldet, daß bei der Nachprüfung des Propagandafonds der dritten Internationale durch das Exekutivkomitee der russischen kommunistischen Partei ein Fehlbetrag von 30 Millionen Goldrubel entdeckt worden sei. Streptow, der diese Abrechnung kontrolliert hat, erklärte, daß drei Millionen Goldrubel für die Konferenz von Genä verausgabt worden seien, sieben Millionen seien für Unterhaltung der indischen Nationalisten bei ihrer antenationalistischen Kampagne verwendet, die anderen 20 Millionen stellten die Ausgaben dar, die für die Unterhaltung der revolutionären Organisationen in Deutschland und Italien gegeben worden seien. Nach einer anderen Drahtmeldung wurde gegen Stanislaw Serwis Anklage erhoben, daß er sich durch seine Auffassung der Ausgaben nicht von dem Verdacht habe reinigen können, sehr erhebliche Beträge zu persönlichen Zwecken verausgabt zu haben. Er soll 10 Millionen Goldrubel unterschlagen haben.

Lenins Krankheit.

Br. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Über Lenins Krankheit gibt die Sowjetregierung eine amtliche Mitteilung heraus, in der es heißt, daß Lenin an Lungenentzündung leide, deren Folgen noch durch eine Vergiftung verschärft worden seien. Lenin müsse sich mindestens bis zum Herbst von den Staatsgeschäften zurückziehen.

Abbruch der Marokko-Kampagne.

W.T.B. Madrid, 17. Juni. Der Ministerrat beschloß gestern den endgültigen Abbruch der militärischen Operationen in Marokko und die Einrichtung einer zivilen Verwaltung.

Das Bemelmans-Abkommen.

W.T.B. Paris, 19. Juni. Der Wiedergutmachungsausschuss veröffentlicht den Wortlaut des Abkommens, das zwischen der deutschen Regierung und Bemelmans getroffen wurde, um die Regelung eines Teils der Sachlieferungen zu erleichtern. Bekanntlich wird das Abkommen mit Bemelmans nicht auf Frankreich anwendbar sein, für das nur das Wiesbadener Abkommen abgeschlossen wird, um die Zahlungen der Reparationen zu erleichtern und sich auf wirtschaftliche Erwägungen gründen, denen der normale Handel unterworfen ist. Der zweite Absatz sagt, daß das in dem Abkommen eingeschlagene Verfahren durch die Reparationskommission den einzelnen Regierung vorgelegt wird, die es annehmen oder ablehnen können, durch die Annahme aber mindestens 6 Monate gebunden sind, mit der Möglichkeit, es auf einen Monat zu kündigen. Das Abkommen bleibt in Kraft zwischen dem Ausschuss und dem Reich bis zum 31. Dezember 1922 und wird von Jahr zu Jahr automatisch verlängert, wenn es nicht von einer der beteiligten Parteien bis zum 30. November gekündigt wird. Wenn nach der Periode von 6 Monaten das Reich auf Seiten eines Alliierten, der das Verfahren angenommen hat, Verfehlungen feststellt, so kann es mit einmonatiger Kündigung bei dem Ausschuss beantragen, das genannte Abkommen mit dem betreffenden Alliierten als beendet zu erklären.

Artikel 8 bestimmt, daß die Verträge einen Mindestwert von 1500 Goldmark haben müssen und nach den Handelsgebräuchen direkt zwischen Deutschen und alliierten Untertanen abgeschlossen werden. Die so gelieferten Waren müssen ausschließlich in dem Gebiet des beteiligten alliierten Staates verwendet oder verarbeitet werden. Die alliierten Regierungen, welche das Abkommen annehmen, müssen sich bemühen, die Wiederausfuhr der Waren zu verhindern. Die Verträge müssen sofort nach ihrem Abschluß von dem Wiedergutmachungsausschuss genehmigt werden, der sie der deutschen Regierung zur Kenntnis bringt. Diese vorläufige Genehmigung wird endgültig 14 Tage nach der Benachrichtigung, falls eine der beteiligten Regierungen nicht unter Darlegung der Gründe die Zurückziehung der vorläufigen Genehmigung beantragt, erteilt. Die endgültige Genehmigung verpflichtet das Reich, sofort die Ausfuhrerlaubnis zu erteilen. Der deutschen Regierung wird durch den Wiedergutmachungsausschuss zu Lasten der interessierten alliierten Regierung der Gegenwert in Goldmark der von ihr vorgelegten Summen gutgeschrieben.

Eine Anlage A gibt eine Liste der monatlich neu festgelegt werden soll derjenigen Artikel, deren Ausfuhr gegenwärtig verboten ist. Eine Anlage B gibt eine Auflistung der Waren, bei denen ausländische Rohstoffe in solchem Maße verwendet werden, daß sie nur gegen Barvergütung der ausländischen Rohstoffe geliefert werden können.

W.T.B. Paris, 17. Juni. Der Minister für die besetzten Gebiete macht in einer Note an die Savasagenten darauf aufmerksam, daß das Wiesbadener Abkommen und in dessen Verfolg die Bemelmansschen Abkommen, die im März bis Juni dieses Jahres abgeschlossen wurden, erst den direkten Verkehr mit den deutschen Lieferanten gestatten, wenn das französische Parlament und der Reichstag diese Abkommen ratifiziert haben. Die französische Regierung, so heißt es in der Note, würde alle Anstrengungen machen, um die Sachlieferungen zu vereinfachen, aber bis zur Ratifizierung des Abkommens müsse die Prozedur, die der Friedensvertrag von Versailles vorschreibt, beibehalten werden, d. h. der Geschädigte müsse, wenn er Materialien aus Deutschland beziehen wolle, sich zuerst an die Präfektur seines Departements wenden.

Unterseebootsbestellungen der U.S.-C-Staaten.

W.T.B. Paris, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York haben die Vertreter der südamerikanischen Republiken Chile, Brasilien und Argentinien bei den Vereinten Staaten Unterseeboote bestellt.

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Schiffbruch.

Roman von Margarete Schmitzer.

„Nu sett di man irst wedder dahl, min Döhting“, beruhigte sie die alte Frau und zog sie am Rock auf den Stuhl zurück. „Du mußt nicht immer gleich so aufpladdern. Du weißt, ich red', wie mit uns Herz ist, und daß ich euren Vater in den Tod nicht leiden konnte.“

„Dadurch sind wir nicht besser dran“, sagte das Mädchen trohig. „Sag' lieber gleich, daß du das Geld nicht geben willst, Tante Williams, dann spare ich unnütze Zeit.“

„Süh an, wie stolz das ist“, meinte die Alte und sah beinahe zärtlich durch das Vorgehen auf Gefine. „Luise war früher genau so. Aber das hat sich dann bald gegeben.“

„Mein Stolz wird sich nie geben“, begehrte das Mädchen auf. „Das ist etwas, was man selbst armen Leuten lassen muß.“

Die Alte lächelte bloß. Sie kannte das Leben besser. Genau so hatte die Luise auch vor ihr gepöht.

„Wieviel Geld werdet ihr denn brauchen?“

„Das junge Mädchen getraute sich nicht, eine bestimmte Summe zu nennen. „Ein paar hundert Mark“, brachte sie zögernd hervor und setzte noch schnell hinzu: „Mindestens.“

„Was heißt ein paar hundert? Zweihundert? Vierhundert oder Achthundert?“

„Wir dachten — am Ende — alles in allem — Fünfhundert.“

„So so? Fünfhundert? Da ist denn hoffentlich der lange Krepsschiefer auch mit bei, den Mutter sich natürlich an den Hut binden wird?“

Gefine erwiderte nichts. Mut und Scham preßten ihr die Kehle zusammen.

Derweil stand die Alte auf, kramte ihr Schlüssel-

bund aus dem Nährd und schloß ihren altmodischen Sekretär auf, dessen zahlreichen Fächern sie ein Scheidung entnahm. Sie setzte die Brille auf und füllte umständlich und überlegsam einen Scheid aus. Langsam fragte die Feder durch die Stille der Stube, und mit fieberhafter Anspannung lauschte Gefine, als ob sie aus den einzelnen Strichen entnehmen könne, wie hoch die Summe sein werde.

„Holt euch morgen das Geld bei Schlüters“, sagte Frau Williams, indem sie aufstand, „ich habe nie mehr als hundert Mark im Haus, nur so schützt man sich vor unnützen Ausgaben.“

Gefine nahm das Papier, und obgleich sie genau wußte, daß es ungehörig war, warf sie einen schnellen Blick darauf. „Sechshundert Mark!“ stand da groß und deutlich in hölzerner Altfräuerschrift.

Im selben Augenblick war sie der alten Frau auch schon um den Hals gefallen. Sie rieb ihre weiche, warme Wange an der Pergamenthaut der Alten und flüsterte in heißer Dankbarkeit einige verworrene Worte. So leicht war ihr plötzlich zumute, beinahe glücklich. Gleich heute noch sollte die Mutter die 500 Mark zu Mädebrod zurücktragen.

Frau Williams machte ein Gesicht wie eine Katze, der man das Fell strakt. Ah, wie schön, solche blühende Jugend! Und solch fleber, anständiger Mensch dazu, wie die Gefine es war!

Sie schloß einen Augenblick die Augen und seufzte. Dachte an ihre vier Söhne, die alle Offiziere geworden waren, schon alle, bis auf einen, den Abschied genommen hatten und mit kalten, langweiligen Frauen und ebenso langweiligen Kindern irgendwo im Deutschen Reich verstreut waren. Sie kümmerten sich nur um die Alte, wenn sie Geld brauchten, und das kam ziemlich oft vor. Eine Liebesbeziehung, und sei es die kümmerlichste, hatte die Mutter seit Jahrzehnten nicht von ihnen empfangen.

Wohlig überließ sie sich der Umarmung des jungen

blühenden Lebens. Und war sich dabei genau bewußt, daß sie nur dieser Umarmung willen so großmütig gewesen war.

„Is gut, min Döhting“, sagte sie dann, „und morgen schick' Mutter her. Trauersachen kann ich ihr gern genug geben. Das Geld dafür kann sie sparen.“ Gefine ging mit langen, eiligen Schritten nach Hause. Sie nahm immer zwei Stufen auf einmal und hielt mit glücklichen Augen der Mutter den Scheid vor das Gesicht. „Sie ist doch eine gute Tante Williams“, sagte sie.

„Jawohl“, erwiderte Frau Brandes höhnisch, „nun Vater tot ist, entdecken sie alle plötzlich ihr gutes Herz. Ohssen war schon hier und eben auch Vetter Dietrich. Sie haben mir jeder 300 Mark gegeben und gesagt, ich sollte das Begräbnis so anständig wie möglich machen. Des Lebenden haben sie sich immer geschämt, aber um den Toten wollen sie sich nicht blamieren.“

X.

Frierend standen die Leidtragenden um die Gruft, in die man Eduard Brandes hinabgesenkt. Der Pfarrer hatte eine Rede gehalten, die geschickt über alle Fährnisse hinwegsteuerte. Es ging nicht gut an, den Bruder Dietrich, der da unten nun ruhte, als treuherzigen Familienvater zu preisen. Aber ebenförmig konnte man ihn in Gegenwart so vieler vornehmer Verwandter, wie des Geheimen Kommerzienrates Engelberts, der Ohssens, Dietrichs und der alten Williams als Trinker bloßstellen. So behalt' sich der gute, freundliche Pfarrer mit reichlich viel Bibelprüchen und dem wiederholten Hinweis auf den „sonnigen Trost“ des Verbliebenen.

Irgendwelche Tränen wurden nicht vergessen. Luise stand mit zusammengekniffenen Lippen neben der hohen Gestalt des Kommerzienrats, in dessen Gesicht genau zu lesen war, welche Ehre er dem armen Teufel antat, den er auf der Straße nie gegrüßt.

(Fortsetzung folgt.)

Richterwahlen.

(Der Vorschlag eines republikanischen Richters.)

Von sehr geschätzter juristischer Seite wird uns geschrieben: Eine alte Forderung der deutschen Sozialdemokratie geht dahin, daß die Richter in Deutschland nicht ernannt, sondern gewählt werden sollen; und zwar soll die Wahl durch das Volk unmittelbar erfolgen. Dies Verlangen ist nicht so unerhört, wie es auf den ersten Anblick erscheint. Anderwärts, z. B. in der Schweiz, ist es bereits seit langer Zeit erfüllt und der dortige Zustand hat sich nach einwandfreien Mitteilungen im arden und ganzen bewährt. Das aber, was für die Schweiz und ihre Kantone paßt, eignet sich noch lange nicht für das Deutsche Reich; und gerade die gegenwärtige Zeit wäre für eine so grundsätzliche Änderung unseres ganzen Gerichtswesens am allerwenigsten geeignet. Sie würde die Unabhängigkeit des Richtertums, die uns heute notwendiger ist als je zuvor, gefährden oder aufs schwerste erschüttern und würde andererseits die Einheitlichkeit der Rechtspflege und ihren Zusammenhang mit dem allgemeinen Rechtsgefühl nicht fördern, da wiederum ein einheitliches Rechtsgefühl im deutschen Volk jetzt weniger besteht als jemals zuvor. Deshalb ist die einmütige Ablehnung der Richterwahl durch das Volk von Seiten der bürgerlichen Demokratie durchaus gerechtfertigt.

Dagegen verdient zumindest eingehende Erwägung ein Vorschlag, der neuerdings zugunsten der Richterwahl gemacht worden ist, aber sie nicht durch das Volk vollziehen lassen will, sondern sie als einen Akt der Selbstverwaltung des Richterturns behandelt. Dieser Vorschlag — und das ist sicher ein Vorzug — ist nicht allein konstruiert und erdacht, sondern knüpft an den Rechtszustand an, der seit mehr als 70 Jahren in Bremen besteht, aber auch in Württemberg sowie in Belgien und Österreich Vorbilder hat. Der Urheber dieses Vorschlags, Senatspräsident bei dem Reichsgericht Dr. Sagens, denkt sich die Sache so, daß ein Ausschuss von Richtern Anwälten und höheren Verwaltungsbeamten die Wahl vornimmt. Allerdings ist der Ausgangspunkt seiner Erörterung im wesentlichen die Rückkehr auf die Stellung des Richtertums, die durch die Loslösung von dem ausschlaggebenden Einfluss der Justizverwaltung behoben werden soll. Er hat also mit den Gesichtspunkten, die für die sozialistische Rechtsprechung bestimmend sind, nichts zu tun. Auch läßt sich nicht leugnen, daß gegen keinen Vorschlag gewisse Bedenken, gerade in letzter Zeit nicht unterdrückt werden können. Immerhin verdient er eine ernste und eingehende Würdigung, zumal er in Richterkreisen Anklang finden dürfte. In diesen Kreisen wird man auch den üblichen Forderungen, die insbesondere für die Beförderung der Richter erhoben werden, ein starkes Interesse entgegenbringen, und die Öffentlichkeit wird auf tun, hierin nicht nur ein Standesinteresse zu sehen. Denn der Staat selbst ist an einer angemessenen materiellen und ideellen Stellung des Richtertums lebhaft beteiligt, und zwar die Republik mindestens ebenso sehr, wie die Monarchie. In diesem Zusammenhang ist es bedeutsam, daß Senatspräsident Dr. Sagens, also einer der höchsten Richter des Deutschen Reiches, sich rückhaltlos zur Republik bekennen und auch dadurch seinen Anhängern eine lebhaftere Reklame leistet. Er sagt: „Ich war von jeher überzeugter Republikaner oder wenigstens Anhänger eines freien parlamentarischen Regierungssystems und bin durchdrungen davon, daß der tiefe Fall Deutschlands letzten Endes auf seiner nunmehr überwindlichen antidemokratischen, höflich-militaristischen Staatseinrichtung beruht, ohne die sich auch die Geistesart des letzten Kaisers nicht in so verhängnisvoller Weise hätte entwickeln und auswirken können. Ebenso bin ich aber auch davon überzeugt, daß gerade unsere demokratische Republik eines wahrhaft unabhängigen, hochstehenden und hierdurch im besten Sinne vollstündlichen Richtertums dringend bedarf.“

Wiesbadener Nachrichten.

Sommerjonnennwende und andere Juni-Gedenktage

Mit dem ersten Tage des letzten Drittels des Monats, in dem die Natur in den strahlendsten Farben prangt, des Rosenmonats, erreicht die Sonne die höchste nördliche Abweichung vom Himmelsäquator, der Tag seine größte Länge, dann geht sie ein Stückchen parallel mit dem Äquator, und nun tritt sie in das Zeichen des Krebses, sie muß sich wenden und bewegt sich nach ihrem Scheitelpunkt wieder nach Süden, die Tage nehmen wieder ab, bis sie kürzer als die Nächte werden; die Peripetie des Jahres, wenn man es mit einem Drama vergleichen will, hat begonnen, und erst noch sechs Monaten erfolgt ein neuer Umschwung, die Winterjonnennwende, die Sommerstiche, Juli, wie sie die alten Germanen nannten, macht drei Sprünge, und aus Freude über das wieder wachsende Tagesgestirn wurde das Jullfest gefeiert, am Tage des heutigen Weibnachfestes. Im julianischen Kalender war der Tag der Sommerjonnennwende nicht auf den 21., sondern auf den 24. Juni, der der Winterjonnennwende auf den 25. Dezember angelegt, und der 24. Juni ist auch der Geburtstag Johannes des Täufers. Der Merkur

Die leerstehende Wohnung.

Von Hans Jaer.

Ich kenne eine Wohnung, die nicht nur leer steht, sondern die auch so verarmt ist. Eine schöne, helle, komfortable Vierzimmerwohnung in einer Prachtvilla, nahe der Bahn in einem der beliebtesten Villenviertel Süddeutschlands. Wer die Wohnung beziehen will, bedarf nicht der Genehmigung des Stadtrats. Der erst vor kurzem fertiggestellte Bau unterliegt nicht der Rationierung. Wenn sich Wirt und Mieter finden, kann der Einzug ohne weiteres vor sich gehen.

Wo dies Jewel zu finden ist, und wie die Adresse des Hausbesitzers heißt? Gemach, meine Herrschaften. Sie schreiben oder telegraphische Anfragen an mich richten, hören Sie mit an, was ich für Erfahrungen mit dieser besagten Wohnung gemacht habe. Auf diese Behausung, die vom Bewohner eine herrliche Aussicht auf prächtige Weinberge bietet, sozusagen ich nämlich — ich will das nicht per se — selber schon seit geraumer Zeit. Warum ich sie bis jetzt nicht habe beziehen können, das will ich in folgenden dem kurz skizzieren.

Der Bauherr, ein überaus hebenswürdiger Mann, erklärte sich grundsätzlich bereit, mich als Mieter aufzunehmen. Grundlegend: das heißt, gegen mich oder meine Familie hatte er nicht den geringsten Anstand. Aber — jetzt kommt das bedauerliche Aber, das uns leider so viele gute Dinge im Leben vereitelt — er werde nicht mehr lange Herr des Hauses sein. Er werde das Haus „en bloc“ verkaufen, um sich neuen Taten zuzuwenden. Da könne er nicht auf dem neuen Besitzer in der Wohnungsvermittlung vorstehen.

Der freundliche Mann hat mein eben so lautes wie betrübtes Gesicht, und es durchdrangte ihn ein menschliches Mitleiden.

„Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen, lieber Herr, wie Sie zu der Wohnung kommen können.“

„Also bitte?“ Neue Hoffnung durchströmte mich. „Sie beschaffen mir einen Käufer für das neue Haus und bekommen als Entschädigung für die Zusage, die die obere Wohnung aus. Sie wissen, das erste Stadtwort ist als Kaffeehaus eingerichtet, es kommt also vor allem ein Kaffeehausbesitzer oder ein Gastwirt in Frage. Da im Erdgeschoss elegante Läden sind, so könnte wohl auch ein Fabrikant, der eine Filiale eröffnen will, das Grundstück erwerben.“

meint, daß dieser Tag der Wende — oder vielmehr die Nacht — besonders gefährlich sei, daß in ihr der Teufel und die bösen Geister ihr Spiel treiben, darum sucht man das Haus gegen ihr Eindringen mit Dornen und Nadeln zu schützen, und kochende Pflanzen sollen die Herzen bannen; so der Beifuss, das Eisenkraut, der Rittersporn, Lavendel und Knoblauch. Auch die Johanniskrautblätter sind ein Abwehrmittel gegen die Anaristie des Bösen und der Dämonen. — Aus der christlichen Legende haben wir am 27. Juni den Tag „Sieben Schläfer“, nach den sieben Brüdern, die bei der Christenverfolgung unter Kaiser Deius verhaftet wurden, aber in eine Höhle entflohen: der Einsamkeit wurde verschüttet, und sie schliefen hier, bis nach 172 Jahren ein Schächer den Einsamkeit wieder aufdeckte. Wie der „Sieben Schläfer“ in der Witterungsfunde des Volkes den Ruf bekommen hat, es müßte ein Regen an ihm heißen Boden anhalten, ist mir unbekannt. Schließlich ist noch der vorletzte Tag des Juni zu erwähnen, an dem im Jahre 67 unter Kaiser Nero die Apostel Petrus und Paulus den Märtyrertod erlitten haben. In der Kunstgeschichte ist der Tag von Bedeutung als Namenstag des großen niederländischen Malers Peter Paul Rubens (1577).

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Aus Frankfurt wird uns berichtet: Vom deutschen Ausschuss für Gefährdetenfürsorge war eine Konferenz einberufen worden, die unter harkter Beteiligung von Delegierten, besonders aus Westdeutschland, im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses zusammentrat. Der Leiter des Frankfurter Wohlfahrtsamts Dr. Hans Mager führte den Vorsitz. Frau Regierungsrat Mela Kraus-Fessel (Berlin) referierte über Lage und Aufgaben der Gefährdetenfürsorge. Sie behandelte insbesondere die Verhältnisse im besetzten Gebiet und die in Ausführung der Rheinlandordonnanz 83 getroffenen Vorkehrungen zur Überwachung der Prostitution und der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Ausführung der Bestimmungen zu der Verordnung ist in den verschiedenen Besatzungsbezirken sehr unterschiedlich. Während die französischen und amerikanischen Besatzungsbehörden rücksichtslos von der Ausweisung gegen Prostituierte und solche, die im Verdacht der Prostitution stehen, Gebrauch machen, werden im englischen Gebiet Ausweisungen grundsätzlich nicht vorgenommen. Im amerikanischen Gebiet ist eine Einrichtung getroffen, daß alle aufgegriffenen Mädchen und Frauen zwangsweise untersucht und, falls sie als geschlechtskrank befunden werden, in eine Anstalt gebracht und dort der Heilung zugeführt werden. Zum Schluß dieses Tagesordnungspunktes wurde folgende Resolution angenommen: „Der Deutsche Ausschuss für Gefährdetenfürsorge bekräftigt: 1. die Einrichtung von Übergangsheimen an den Grenzen des besetzten Gebiets zu deren Errichtung und Erhaltung Besatzungen des Reichs und der Staaten an die zuständigen kommunalen Verbände erforderlich sind; 2. die Übernahme der Kosten der Unterbringung der von der deutschen Besatzungsbehörde auf Grund der Verfügung der Besatzungsbehörden in Haft genommenen und Heimen zur Verwahrung eingekerkerten Mädchen; 3. die Übernahme der Gefährdetenfürsorge auf dem Lande durch die Kreisfürsorge. Die Kreisfürsorgestellen sollen in einem Zusammenwirken u. a. in Verbindung mit der Stadt Fürsorge leisten. Sie sind in ihrem Wirken durch die Polizeibehörde in jeder Weise zu unterstützen.“

Die Sonderfahrt des Evangelischen Bundes nach Dagestani, die der hiesige Zweigverein am Fronleichnamstag veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Bei prächtigem Wetter fuhren die 700 Teilnehmer am herrlichen Strom durch blühendes Weizenfeld nach dem alten Lutherstätten. Sofort beach man sich zu dem kleinen Dagestani, der alten, ehrwürdigen, vor mehreren Jahrhunderten mit glühender Hand wiederhergestellten Katharinerkirche. Mäander der Wiesbadener Nachbarn ins Ohr: „Es war hätte das gedacht!“ Das ist ja schon allein das halbe Geld wert! Und nun begann der Festgottesdienst, über dem eine weichenhafte Stimmung lag. Pfarrer Dr. Ott von hier hielt den Altargottesdienst. Pfarrer Reich von Mainz die Festpredigt. Er verhandelt es trefflich, in seiner packenden, volkstümlichen Art vom ersten bis zum letzten Wort zu fesseln. Im Chor der Kirche hatte die 85 Sänger und Sängerinnen zählende Schar des Christlichen Vereins von hier Auffstellung genommen und sang mehrere geistliche Lieder unter der sicheren Leitung des Pfarrers Loh. Gedruckt worden war der Vortrag des 91. Psalm. Früherhin war in der Kirche ein impetuosiver Stimmzug zur Verkündigung des Gottesdienstes bei; und Früherhin Die hatte in der Kirche das Orgelwerk übernommen. Im Anschluß an den Gottesdienst erklärte nun Pfarrer Schäfer von Oppenheim Geschichte und Bau der Katharinerkirche, vor allem die riesigen Ruinen gemalten Fenster, in denen die Geschichte der Stadt und des Landes sich widerspiegelt. Dankbaren Herzens für die weichenhafte Stunde verließen die Bundesmitglieder das hehre Gotteshaus. Danach feierte sich

der Zug in Bewegung nach der Landstrasse, von der man einen entzückenden Ausblick hat auf den Rhein und die goldgelben Fluren der Ebene bis nach Darmstadt und dem Odenwald. Im Augenblick waren Garten und Felder bis zum letzten Blatt beblättert. Bei dieser Radfahrt wechselten Einzelgänger, Chorgesänge und Ansprachen miteinander ab. Rechnungsrat Keerl, der feststehende Vorsitzende, der die ganze Veranstaltung leitete, begrüßte in berschauerlicher Weise Pfarrer Schäfer von Oppenheim, erzählte sehr interessant aus der Geschichte der Stadt und ihren Beziehungen zu Luther und Gustav Moos. Die Pfarrer Reich, Dr. Ott und Rektor Loh sprachen eindringlich über die Ziele des Bundes und über die Aufgaben und Pflichten der Bundesglieder. Auch hier verhielten die Pfarrer Fräulein Wal und der Chor mit Gelasse.

Derjournungsabteilung zur Durchführung der Kuren nach dem Reichsversicherungsgezet hat das Reichsarbeitsministerium umfangreiche Richtlinien aufgestellt. Mit einem Verzeichnis der Badeorte und Kurenheilanstalten fassen sie ein ansehnliches Heft von 24 großen Quartseiten. Die Kuren dürfen nur in den vorgedruckten Anträgen und Kurenheilanstalten durchgeführt werden. Die Benutzung anderer Anstalten bedarf der Genehmigung des Reichsarbeitsministeriums. Eine Badefahrt oder Heilanstaltsbehandlung kann nur bei Leiden genehmigt werden, die auf eine Dienst- oder Kriegsschädigung zurückzuführen sind. Bei Badefahrten muß das Rentenverfahren abgeschlossen oder wenigstens die Dienstschädigung einwandfrei festgestellt sein. Alle Kuranträge sind als vorläufige zu erledigen. Bedeuten werden grundsätzlich nur für 4 Wochen bewilligt. Die Reisekosten hängen von der Art und Weise der Reise ab, aber nicht von der Art der Kur.

Eine neue Reichsbehörde. Die Errichtung einer Reichsausführungsbefehl für Unfallversicherung ist von den beteiligten Ministerien in die Wege geleitet, aber noch nicht zum Abschluß gekommen. Die neue Behörde soll die Unfallversicherung im Bereich der Betriebe der letzten Heeresverwaltung und der Betriebe der früheren Heeres- und Marineverwaltung, die auf Fortverwaltungen des Reichs übergegangen sind, bearbeiten. Die Versicherung dieser Betriebe will man den Versicherungsanstalten übertragen. Ein Mitglied des Reichsversicherungsamts hat über die Frage der Zweckmäßigkeit dieser Gestaltung dem Reichsarbeitsministerium Gutachten erstattet. Einmalen ist eine Dienststelle mit der Bearbeitung dieser Verhältnisse betraut, die der Aufsicht des Reichsversicherungsamts untersteht.

Der Verbrauch von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken acht zurück. Von 1919 auf 1920 betrug die Abnahme bei den Limonaden und künstlich bereiteten Getränken bis zu 10 Gramm Weingeist in 1 Liter 4 Prozent, bei Mineralwässern 15 Prozent. Dasselbe Ergebnis zeigte sich bei den konzentrierten Fruchtgetränken. Zugunommen hat dagegen der Verbrauch der alkoholfreien Limonaden mit mehr als 10 Gramm Weingeist im Liter. Er stieg eine Steigerung um 125 323 Hektoliter oder das 19fache. Die Steuererinnahme fiel von 51,2 Millionen Mark auf 34,5 Millionen Mark also um 16,7 Millionen Mark oder 33 Prozent. Die Gründe des Rückganges werden in erster Linie in der Verteuerung gesucht und dann darin, daß 1920 wieder besseres Wetter zum Ausbruch kam. Dazu kommt noch, daß die Sommermonate 1920 kühl und regnerisch waren und Süddeutschland eine gute Obsternte hatte, die einen härteren Verbrauch von Obst als sonst möglich machte.

Vermögenssteuer und Kriegsbeschädigte. Die Gausleitung Hessen-Nassau des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten teilt uns folgendes mit: Nach § 10 Ziffer 4 und 8 des Vermögenssteuergesetzes vom 8. April 1922 gehören Anträge auf Renten, Pensionen und ähnliche Bezüge für Kriegsbeschädigte und Kriegseinkommenslose, die nach dem Militärversorgungsgesetz, dem Reichsversorgungsgesetz, dem Kapitalrentenentziehungsgesetz, dem Offiziersentschädigungsgesetz oder den Beamtenpensionsgesetzen gewährt werden, nicht zum steuerbaren Vermögen. Außerdem sind nicht nach diesem Gesetz steuerbar Kapitalverbindungen und einmalige Abfindungssummen für Kriegsbeschädigte und Kriegseinkommenslose.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes. Der vereinte Stellennachweis der kaufmännischen Betriebe im Handelsregister Wiesbaden (Zulassenstraße 26) berichtet: Untere Stellenvermittlungsnachfrage war auch im vergangenen Monat wieder stark in Anspruch genommen. Die Anzahl der neuangebotenen Bewerber war im vergangenen Monat mit 67 die gleiche wie im Vormonat, gegenüber Februar mit 84 und März mit 105 (Jahresdurchschnittsiffer 69). Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug 51 (Jahresdurchschnitt 50). Die Anzahl der Vermittelten ist mit 23 gegen den Vormonat etwas gestiegen. Die Stellenvermittlung konnte bei dem geringen Angebot im Berufsmonat eine größere Zahl Vermittelten nicht befriedigen. Über den Mangel an geeignetem Lehrpersonal haben wir schon wiederholt berichtet. Lebhafte Nachfrage lag wieder vor für tüchtige, jüngere Buchhalter und Buchhalterinnen.

Aus Kunst und Leben.

Das Wingerichsli von Dieberg. Der eigentümliche Wingerichsli, tote in einem Schiff zu begraben, das in die Erde gesenkt und mit einem Grabhügel überdeckt wurde, hat uns einige Wingerichsli erzählt, die in Norwegen ausgegraben wurden. Zu den berühmten Funden von Sarpsborg und Gollstad trat nun vor einiger Zeit der Fund eines dritten Schiffes, der auf Dieberg im Amtsgemeinde Karlsborg und Larvik gemacht wurde. Über dieses Schiff, das langsam restauriert und in der Sammlung der Universität von Christiania aufgestellt wurde und über das bisher bei uns wenig bekannt geworden ist, macht Dr. Jens Evensen in der „Ullensaker“ eingehende Mitteilungen. Da das Schiff in blauer Tonerde lag und der Grabhügel aus Torf aufgedeckt war, wurden alle Utensilien aus Holz und anderen verfallenen Stoffen gut erhalten, doch war das Schiff selbst infolge von Erdbewegungen stark beschädigt. Über dem mittleren Teil des Schiffes befand sich eine Grabkammer, die leider im Altertum ausgehöhlet worden war, und in der sich nur noch Teile von zwei weiblichen Skeletten befanden. Es war also augenscheinlich eine vornehme Frau in dem Schiff begraben worden, der eine Dienerin hatte in den Tod folgen müssen. Unter den Totengefunden, die beigegeben waren, befanden sich viele weibliche Gefäßstücke, Weben und Spinnweben, ein leger Garnknäuel und Wachs, Nadeln, ein barg man einen pierdadrigen Wagen, der über und über mit wundervollen Schnitzereien verziert war, vier Schlitzen, mehrere Bettstellen, Windbretter, Küchengeschirr, Wäsche, einene Truhe, 4. mit Inhalt; ferner Strohse, Federn und Daunen aus verfallenen Bettdecken und Kopfkissen, eine runde Stange mit eingeknickten Armen, einen gut erhaltenen Anker und anderes Schiffsinventar, sowie eine Menge Gerirne von Pferden, Ochsen und Hunden, die bei der Beerdigung erschlagen worden waren. Das ganz aus Eichenholz hergestellte Schiff hat eine größte Länge von 21½ Meter und größte Breite von etwas über 5 Meter; es war ein „Hühnerschiff“, also ein Fahrgeschiff mit 15 Rudern; seiner ganzen Ausrichtung nach muß es ein Frachtschiff gewesen sein, das nur zu Fabriken innerhalb des Fjordes und in geschlossenen Fahrwegen diente. Auf Grund der Ornamente und andere Umstände kann man annehmen, daß es aus der Zeit um 800 n. Chr. stammt. Nach dem Schiff selbst ist das Interessanteste des Dieberg-Fundes der vierdrährige Wagen, dessen wundervolle Tierornamente zum Schönen gehört, was aus jener Zeit erhalten ist.

„Im, Das Hebe sich hören. Das wäre ein Weg zum Ziel.“ Ich ließ mir den Preis des Grundstücks nennen und — wäre vor Schreck beinahe in eine Rauteube gefallen. Der lebenswürdige Bauherr nannte eine hebe-stellige Zahl. In Berlin habe ich zum Glück einen guten Bekannten, der mit heben Zahlen auch auf hebe-stellige Zahlen zu reagieren vermag. Didiem Mann, einem Bonbonfabrikanten, bot ich den Grundsteinbau an. Ich stellte ihm vor, wie großartig sich in dem Luxusladen seine Pralinen, Petits Fours und Pâtisseries ausnehmen würden, und wie eine gute Kapitalanlage er sich mit dem Erwerb des Grundstücks schaffen würde. Ich selber beanspruchte keinerlei Provision, ich möchte nur sein Mieter werden.

Mein Bonbonfabrikant war auch grundsätzlich mit dem Erwerb einverstanden. Grundlegend: an die hebe-stellige Zahl ließ er sich nicht, auch würde er mich gern als Mieter haben. Die Frage sei nur, wer das Kaffeehaus übernehme. Er habe genau mit der Bonbonfabrikation zu tun und könne nicht auch noch Kaffeehausleiter werden.

Verdachten Sie mit einem Mieter für das Kaffeehaus, und die Sache ist gemacht! Kleh der hebenswürdige Brief.

Der Geschäftsführer eines Frankfurter Hotelunternehmens, den ich zu früherer Zeit kannte, hatte mir schon vor längerer Zeit gesagt, er lehne sich nach Selbstständigkeit, er wolle gern ein Kaffeehaus oder kleines Hotel übernehmen. Ihm bot ich das Kaffeehaus an.

„Gern würde ich es übernehmen“, lachte er zurück, „aber ich höre, die Einrichtung muß von Mieter gestellt werden. Die Löhne heute mindestens 200 000 M. Da brauchen wir einen Kompanon. Möchten Sie sich beteiligen? Oder wollen Sie einen Gehmann? Oder ob man als eine G. m. b. H. gründet?“

Ich lachte an lärmliche „Geldmänner“, mit denen ich jemals etwas zu tun gehabt hatte. Der eine hatte sich gerade „andererseits gebunden“, der andere hatte zufälligerweise am Tage vorher eine „großartige Transaktion“ getätigt, der dritte beschwerte sich nur noch „A la balise“, und der vierte wollte sich beteiligen, wenn er ein Kino im Hause aufmachen könne. Das ging aber nicht, denn im Nebenhaus war schon eins.

Ich gebe jetzt mit dem Plan um, eine G. m. b. H. zu gründen. Damit der Kaffeehausmann zu seiner Einrichtung, der Bonbonfabrikant zu seinem Grundstücksfänger kommt. Wer Interesse dafür hat, der möge sich melden. Aber bitte, meine Herrschaften! Keine Mißverständnisse! Die leer stehende Wohnung gehört mir, das sage ich gleich.

Ordentlicher Hausbursche
per sofort gesucht. Stahlwarenhaus Ph. Krämer.

Hausmeister.

Besserer, solider Mann, verheir., ohne Kinder, von einer Fabrik in der Nähe Wiesbadens gesucht. Wohnung mit Garten; jedoch Wohnungstausch erforderlich. Offerten A. 41 an den Tagbl.-Verlag. 578

Tagblatt-Träger und -Trägerinnen

Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.

Möbl. 2-Zim.-Wohn.
für kinderlose Leute, so-
wie Büro u. Lagerkeller
zu verm. Niederrheinstr.
16. Eltville Landstraße 16.

Möbl. Zimmer, Mani. 12

Nachweis v. möbl. Zim.

für Vermieter kostenlos.

Mantel, Seb. Tel. 4497.

Möbl. 3. 1. u. 2. möbl.

Zimmer, volle Pension.

Möbl. 6. 1. u. 2. m. 3.

2 Bett. volle Pension.

Kleine Burgstraße 10. 1.

gut möbl. Zimmer für

Kurgäste u. Reisende.

Dohlemer Str. 18. 1. l.

möbl. Zim. 1-2 Betten.

Eine möbl. Mani. gegen

etwas Hausarb. abzug.

Nah. Rietmühl. 23. 9.

Elea. m. 3. 1-2 B. m.

Peni. Dohlemer Str. 31. 1.

Zimmer mit 1 oder 2

Betten zu verm. Elster

Weg 5. 1. 1.

Schon möbl. Zim. zu verm.

Nah. Rietmühl. 13. 1.

Für Kurgäste!

Eleg. möbl. Zimmer

1-2 Betten, elektr. Licht

u. Bad, lof. abg. Bender.

Rheinstraße 68. 1. St.

Schon möbl. Zimmer

(2 Betten) nur an best.

Herrn. Weber. 38. 1.

Für Kurgäste.

Ab sofort in Villa im

Kurortteil schönes zwei-

bettiges Schlafzimmer, m.

Frühstück zu vermieten

für Tage, Wochen. An-

fragen Tel. Nr. 4488.

Möbl. Zim. m. Küchenb.

ev. Beschl. u. Dille b. e.

Dame. Monatsr. vorh.

Nah. Tagbl.-Verl. Hy

Sehr elegant möbliertes

Wohn- und

Schlafzimmer

nabe Wilhelmstr. zu v.

Näheres Telefon 3403

und im Tagbl.-Verl. Ja

Möbl. Krantz. Zimmer

mit Heizung an aut.

empfohlene Frau gegen

einige Stunden Haus-

arbeit abzugeben. Wz.

im Tagbl.-Verlag. H.

Sommerwohnungen

Bad Kreuznach. Kurgäste.

Anfragen an Frau Heil-

muth, Philippstraße 3.

Mietgejuche

Gegen Vergütung

6-Zimmer-

Wohnung

mit Küche u. Zubehö-

ge sucht, bzw. Tausch geg.

auswärtige Wohnung

in der gleichen Größe.

Angebote unter Nr. 43

an den Tagbl.-Verlag.

Berufstätiger Herr

sucht möbl. Zimmer. An-

gebote mit Preis unter

Nr. 437 an den Tagbl.-Verl.

Einf. möbl. Zimmer
von solchem Herrn für

sofort gesucht. Offerten u.

Nr. 431 an den Tagbl.-Verl.

Geschäftsfrau. Heulein

sucht

Idon möbl. Zimmer.

Off. u. E. 456 Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer

von ja. Dame (Lehrerin)

per sofort oder 1. Juli

gesucht. Lage: R. Friedr.

Ring oder angrenz. Str.

Breisach u. E. 456 an

den Tagbl.-Verlag.

Nettes möbl. Zimmer

von Geschäftsfrau ge-

sucht. Offerten u. Nr. 457

an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

Bauarbeiter sucht möbl.

Zimmer. Angebote unter

Nr. 454 an den Tagbl.-Verl.

Junge Mann

sucht eine beliebige un-

möblierte Mani. Off. unter

Nr. 455 an den

Tagbl.-Verlag.

Spezial-Arzt

D. Amerikaner, sucht für

Sprechst. von 9-1 u. 2-7

tagsüber im Zentrum

(evtl. unmöbliert)

2 geeign. Zimmer.

Offerten unter Nr. 454 an

den Tagbl.-Verlag.

Laden

in guter Geschäftslage a.

hohe Miete gesucht. Off.

u. Nr. 424 Tagbl.-Verl.

Lagerräume

(event. mit Laden) sofort

oder später von erster

Firma gesucht. Offert. u.

Nr. 456 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen

zu verkaufen

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

Bordh. Frontal. Kirch-

gasse gegen 3 Zimmer.

Bordh. im Stad. zu

tauschen. Offerten unter

Nr. 452 an den Tagbl.-

Verlag.

Schöne große Wohnung

in Bad Nauheimwald

ist gegen vornehm. Drei-

zimmer-Wohn. in Wies-

baden oder Mainz zu t.

Offert. unter E. 433 an

den Tagbl.-Verlag.

Sonnige 3-Zim.-Wohn.

D. 2. 3. Zimmer im Stad.

hinterh. zu tauschen. Off.

unter Nr. 456 an den

Tagbl.-Verlag.

Wohnungstausch!

Möbl. 6-Zim.-Wohn. in

Offenbach a. M. zu tauch.

gegen eleg. 4-Zim.-Wohn.

in Wiesbaden. Mainz

oder Rheingau. Off. unt.

Nr. 39 an den Tagbl.-

Verlag.

Wohnungstausch!

Geht keine 5-7-Zim.-

W. gute Lage Wiesb.

gegen eleg. 4-Zim.-W.

Angebote unter Nr. 455

an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleher

Kapitalien-Gesuche

Gelbst

kurzfristig, gegen gute

Sicherheit u. hohe Zinsen

15-20000 Mk. Offerten

u. E. 454 Tagbl.-Verlag.

15-20000 Mark

von Geschäftsm. sof. zu

leihen gesucht auf 2 Mon.

gegen gute Sicherheit u.

hohe Zinsen. Offerten u.

Nr. 456 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Gesuche

Wohn.-Kauf-Büro

Lion & Cie.

Bahnhofstr. 2. 783.

Größte Auswahl von

Miet- u. Kaufobjekten

jeder Art.

Rent. hergeachtetes

Edhaus

mit Torfahrt u. Werkst.

für 300 000 Mk. zu verk.

Fr. Kraft, Erbach Str. 7.

Telephon 3242.

Villa
mit Park, Garage, im

Zentrum, zu verkaufen.

Agenten verboten. Gefl.

Off. u. Nr. 454 Tagbl.-Verl.

Zu verkaufen

Hotel-Pension

in bester Lage Wies-

badens, 20 Zimmer,

30 Betten, mod. Ein-

richt. Millionenobjekt.

Bargeldung. Off. unt.

Nr. 446 Tagbl.-Verlag.

Haus

mit Stall, nur Vorder-

haus weggelassen, sof.

zu verk. Offerten unter

Nr. 452 an den Tagbl.-Verl.

In Mainz

4-Zim.-Haus m. Bad,

in guter Geschäftslage,

für 270 000 Mk. zu verk.

Eine Wohn. wird baldigst

frei. Penz. Mainz,

Leibnizstraße 30. F15.

Immobilien

Rolf Luer & Co.

Langgasse 28, 1

Eingang Römertor 1.

Telefon 3777.

Besitzum bei Wiesbaden

moderne Villa, 7 Zimmer, große

Rebengänge, 2 Morgen Garten,

auch als Fabrikumwesen geeignet

und sofort beziehbar, zu verkaufen

durch

Langgasse 9. Specht & Co. Telephon 1880

Etagenhäuser

Villen, Geschäftshäuser

in jeder Preislage zu verkaufen.

Vermittlung für Käufer kostenlos.

Grundstücks-Markt G. m. b. H.

Schwalbacher Straße 4. Tel. 5884.

Immobilien-Kaufgejuche

Am schnellsten u. besten

verkauften Sie

Villa

Wohnhaus

Geschäft

durch

G. Pivert

Rahnhofstraße 2. 2. St.

Hausbesitzer!

Man wünscht

Häuser

in Wiesbaden zu kaufen.

Barzahlung. Off. mit

Preis u. Lage u. Nr. 443

an den Tagbl.-Verlag.

Agent verboten.

Moderne Villa

mit Garten, sofort zu

kaufen

ges. Off. u. M. 439

an den Tagbl.-Verlag.

Villa

5-8 Zimmer, gelucht.

Schöne 4-Zim.-Wohn. da-

gegen preiswert. Angeb.

u. Nr. 455 Tagbl.-Verlag.

Kleines bis mittleres

Landhaus

oder Villa in Wiesbaden

oder Mainz (auch Um-

gebung) sofort gegen bar

zu kaufen gesucht. Offert.

u. Nr. 44 Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtschaft

zu kaufen gesucht, auch

außerhalb. Offerten u.

Nr. 456 an den Tagbl.-Verl.

Rentabl. Wohnhaus

od. Villa od. Cafe, Laden,

gegen Barzahl. sof. gel.

Gemüthlich wird freierwerb.

Wohn. Ausführl. Preis-

Offerten unter Nr. 455 an

den Tagbl.-Verlag.

Von Kapitalkräft. In-

länder Etagenhaus od.

Villa in guter Lage, m.

freierwerbender Wohnung

zu kaufen gesucht. Off.

Off. u. E. 457 Tagbl.-Verlag.

Haus m. Wädherei
wegen Alters sofort zu

verkaufen. Offerten unter

Nr. 457 Tagbl.-Verlag.

Renoviertes herrlich.

Etagenhaus

Vor- u. Hinterg. Garten-

haus, Torfahrt, event.

Garage, weggelassen, so-

fort zu verk. Fr. Kraft,

Erbacher Straße 7. Tele-

phon 3242.

185 000 Mark.

3- u. 2-Zim.-Haus, mit

Berlin. Torfahrt, ohne

Vermittler zu verk. Off.

u. Nr. 457 Tagbl.-Verlag.

la Kapitalanlage

Obkanten - Grundst.

Baugelände, ca. 1 1/2 Ma.,

mit der gesamten Ernte

sofort preiswert zu verk.

Off. unter Nr. 457 an den

Tagbl.-Verlag.

Herde u. Ofen
neu und gebraucht, verkauft billig
Pfeffermann
Drudenstraße 8.

Kaufgejuch
Gold-, Silber-
Gegenstände laufen zu höchsten Preisen.
C. Strub, Goldschmied,
Niedelstraße 15. Tel. 2193.

Kleider Brillanten
Gold- u. Silbergegenstände, Wäsche, Deckbetten, Pelze
kauft zu höchsten Preisen
Frau Stummer
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3381

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Kissen, Gard.,
Decken, Gold- u. Silber-
sachen, Zahnbürsten, Aus-
stattungsgegenstände, Leuch-
ten, Lampen, etc.
Riehlstraße 11
Telephon 4878.

Militär-Zeltbahn
zu kaufen gesucht.
Seinrich, Wilhelmstr. 42.
Borsenkaufmann.

Piano
bis 15.000, gesucht. Off.
unter C. 425 an den
Tagbl.-Verlag.
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Sulzberger,
Niedelstraße 75, T. 772.
Sobald hohen Preis für
Schreibmaschine
Schreib-Mahl
Kirchgasse 19. Tel. 554.

Speise-, Schlaf-, Zimmer
besagl. Küche, sowie eins-
gut erhaltene Sachen zu
kaufen gesucht aus Priv-
hand. Ausf. Preisoff. an
B. Barbe,
Kirchgasse 24.
1 Schlafzimmer
1 Speisezimmer
1 Herkesszimmer
oder Salon
1 Küche
einseln oder zusammen zu
kaufen gesucht. Preis bis
65.000. Off. unt. T. 424
an den Tagbl.-Verlag.

Möbel Wäsche usw.
kauft höchstzahlend
S. E. Sipper
Oranienstraße 23
Tel. 3471.

Schönes Herrzimmer
(Eichen) von Privat
z. eignen Gebrauch zu
kaufen ges. Off. unter
1.453 a. d. Tagbl.-B.

Kassenschrant
in Mittelstraße, zu kauf-
suchen. Man lende Off.
unter B. 432 an d. Tag-
blatt-Verlag.
2 Kleiderschränke,
Wasserkommode, 2 Betten
mit Einlagen u. 1 klein.
Rückenstuhl zu kaufen ge-
sucht. Gefällige Offerten
unter R. 442 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Stüriger Kleiderschrant
zu kaufen gesucht. D. Sell,
Vordstraße 27. Bart.
Gebrauchter jedoch gut-
erhalt. (event. Stüriger)
Kleiderschrant
(Eichen oder geölt)
zu l. gesucht. M. Bensch,
Oranienstraße 14. Bart.
1 Patent-Schrank
mit Matratze, oval, Tisch
u. kleiner Kleiderschrant
zu kaufen gesucht. Sell,
Saalstraße 4/6.

Nus Privathand
zu kaufen gesucht, nur gut
erhalten: 1 H. Stür. Eis-
schrank, 1 Kleiderschrant,
1 Badewanne u. 1 Gas-
Badeseifen. Offerten an
Bücherei,
Taunusstraße 5.
Gr. Herrenleiderhandl.,
autent. ca. 20 hoch, 70 l.
at. Herrenleiderhandl.
mod. eleg. D.-Sommer-
kleid u. Kostüm, f. Frau
48-50, zu kaufen gesucht
Offerten erb. an Beder,
Dankheimer Str. 18, 2.

Herren-Fahrrad
gebraucht, erhalten zu
kaufen gesucht. D. Brühl,
Niedelstraße 20.
Badeseifen
u. Wanne, Guss, email.,
zu kaufen gesucht. Beder,
Dankheimer Str. 18, 2.

Badewanne
od. ein Behälter (160 mal
60 mal 60) zu l. gesucht.
Schadstoffe Stellen an
Emaille oder Lack dürfen
vorhanden sein. Schriftl.
oder persönl. Angeb. an
Raus, Seerodenstraße 22.
Bureau.
Gartenstuhl
(12 Stk.) zu kaufen ges.
Dr. Schubert,
Gartenstraße 20.

Achtung!!
Der Weg zu mir lohnt
sich. Zuhle den höchsten
Preis für Alt-, Messing-,
Silber, Kupfer, Zinn, Zink,
Eisen, Laminat, Messing,
Pauker, Röhre, Kupferblech
und Geschloßschlüssel unter
Garantie & Einkaufspreis
Bestell. w. prompt akzept.

P. Preis
Frankenstr. 15. Tel. 3953
Flaschen
Papier, Felle
Metalle
kauft höchstzahlend
S. Sipper
Oranienstraße 23.
Telephon 3471.
Seltene Kunst
zu hohem Preis.
Stilf. Bückertstr. 3.
Tel. 6058.

Papier, Flaschen, Metalle, alte Silber, Zink-Badewannen, Zimmer- u. Badeseifen
zu kaufen gesucht. Dr. Schubert,
Niedelstraße 11. Tel. 4878.
Zeitungsapier kg 3 Mt.
alte Heide u. Silber Kilo
250 Mt. Neutuchabfälle
Kilo 6 Mt. zu l. gesucht.
Michel, Schierstr. 2.
Tel. 4878. Postl. an.

Untericht
Lehrerin - Dolmetscherin
Deutsch, Franz., Englisch.
Unterricht, Übersetzung.
Wilmann, Jahnstr. 24, III.
Engländerin erl. Unterr.
Konvers. Mrs. Osterhaus,
Niedelstraße 4, 2.
Jungere Chausseur
lucht franz. Unterrichts.
Off. mit Preisang. unter
1.457 Tagbl.-Verlag.
Jungere Intellekt. Herr
lucht Bekanntheit mit
einem Fräulein zur Ver-
vollständigung in der
deutschen Sprache. Off. u.
D. 455 an den Tagbl.-B.

Verloren - Gefunden
Verloren Kurhaus
Rittwoch braune Leder-
Sandale mit Korksohl.
Gegen gute Belohnung ab-
zugeben bei Thoma,
„Befehliger Hof“.

Hotel „Der Lindenhof“
Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr:
2. Rheinischer Abend mit anschließendem Tanz Illumination und Feuerwerk im Park!
Mitwirkende: Erste beliebte Wiesbadener Künstler!
Die Veranstaltung findet auf den schönen Terrassen sowie in sämtlichen Räumen des Hotels statt bei jeder Witterung.
Kapelle: Leitung Kapellmeister Frank.
Eintritt frei! Keine erhöhten Preise!

Fahrräder Bereifung, Reparaturen und Zubehör.
Hugo Bind, Herrgartenstraße 6. Telephon 481.
Elektrische Dauer-Ondulation
ermöglicht jeder Dame, den Kopf zu waschen, ohne die Ondulation zu verlieren, auch das widerspenstige Haar erhält eine wunderbare dauernde Ondulation. - Vorbestellung erforderlich -
Kästner & Jacobi
Wilhelmstr. 56. Tel. 5959.

Geschäftl. Empfehlungen
Gutbürgerl. Mittagstisch
Niedelstraße 43. I.

Fracht- und Paketfahren.
Tägliche Fahren nach
Mainz und zurück, sowie
in Wiesbaden und Um-
gebung führt u. Garantie
und bei billiger Berechnung
aus
Seufbeil,
Fuhrunternehmer.
Telephon 2693

Erfahrene langjährige Schneiderin
nimmt noch einige erste
Kundenhäuser an. Kleider,
Mäntel, Kostüme, etc.
Ausführung. Gediegene
saubere Arbeit. Per Tag
130 Mt. Gefällige Zu-
schriften unter S. 456 an
den Tagbl.-Verlag.
Heimarbeitlerin n. noch
für Arbeiten
an. auch für Privat.
Weiß,
Niedelstraße 7, Stb. 2.
Super. junge Frau
übern. Nähen von Leib-
u. Bettwäsche usw. Gefl.
Off. u. S. 452 Tagbl.-B.

Gardinen
w. zum Kunstkaufen u.
Ausstell. ang. M. Appel,
Schierstraße 33, I.
Wäsche zum Ausbessern
u. Umändern wird angen.
Steinstraße 23, 2 St.
Mme. E. Meyer, Kirchgasse
19, II.
Pédicure - Manicure.
Von 12-7 Uhr.
Manicure S. Reuß,
Ellenbogengasse 3, I.
Manicure A. Bachmann,
Kirchgasse 34, I.
Walballa - Eingangs.

Verchiedenes
Gut erb. Tafel-Klavier
zu verm. oder zu verk.
Gefl. Preisangabe. 4.
2. Stb. 10-2 Uhr.
Dame m. 16 J. Tochter,
Besitzerin einer schulen-
freien Villa in Bonn.
Holland, angenehmes
Neubau, f. d. d. d. d.
Charakt. eleg. modernste
Einrichtung u. Aussteuer,
mit groß. Barvermögen,
müßig Bekanntheit mit
nur sehr gutem Intellekt
Herrn in gleichen Ver-
hältnissen. Im Alter von
30-35 Jahren, sw. l. d. d.

Heirat.
Ausf. Briefe erb. unter
R. 295 Ann.-Expedition
Königsstr. Bonn.

Klavier
zum Ueben lässt 1 Std.
sel. Off. mit Preisang.
unter S. 453 an den
Tagbl.-Verlag.
Jung. solid. Herr
25 J. alt, in techn. Ber-
sucht, sucht weiches, leicht
Bekanntheit eines nett.
natürl. Fräuleins, w.
aroben Herr auf inneres
Verständ. leat. Gefl. nicht.
anonyme Zuschrift. event.
mit Bild. das ist, aurlid.
acht. unter D. 455 an d.
Tagbl.-Verlag. Ber-
schiedenheit angestrich.

Karl!
Dürfte ich um eine
Unterred. bitt. Mittwoch
abend punkt 8 Uhr - Ede
Niedelstraße u. Rheinstr.
Gewarte bestimmt. Pfl.

Liköre
Sinmer
Backpulver
SINMER & G. KARLSRUHE-GRÜNWALDE F 145
Thalia
Kirchgasse 72 Theater Telephon 6137
Der große Lya Mara-Monumentalfilm!
Die Geliebte des Königs
oder:
Aus d. Tagebuch einer Kammerjungfer.
Drama in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Lya Mara
Johannes Riemann
Erich Kaiser-Titz.
Regie: Friedrich Zelnik.
Ferner:
Die Tante aus Brasilien.
Lustspiel in 3 Akten mit „Karichen“.

KINEPHON
„Scherben“
Ein Drama in 5 Tagen. Gespielt von
Edith Poska und Werner Krauß.
Die Auflösung des 50.000 Mark-Prämienfilms:
Der Totenkopf.
(5 Akte.)
(Der 1. Teil wird vollständig wiederholt.)
Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.



Park Cabaret
Wilhelmstr. 36.
Ein Star - Kleinkunst-
Programm erlesenster
Art
Cilly Bauer,
Eva Hesse-Ballett,
Die drei Jansen,
M. Michailow,
Rolfs, Gertrude
u. Ant. Dressler,
Tobias, Hans,
Trautner, Anni
und die weiteren
Nummern.
Einlass 8.30 Uhr
Anfang 9 Uhr.

Zahn-Praxis
Vannstraße 16, im Hause
Singers Nahrungsmittel-
Spezialitäten wochentags
9-12 u. 2-4 Uhr, außer
Samstag nachm.
Künstliche Gebisse
aus bestem Friedens-
material. Anfertigung klein-
Gebisse und Reparaturen
an einem Tage. Gebisse
unverletzt. Schnellfert.
Kronen und Brücken
aus Hartem 22- u. 20kar.
Gold und aus Platin.
Altes Gold und Platin
wird angerechnet.
Halbpreise. Krongebühren.
Behandlung von Zahn-
krankheiten.
Jeder Selbsttrafrierer
überzeuge sich, daß eine von
mir auf meiner
neuen Spezial-
maschine nach-
geschliffene

MAIERKLINGE
eine neue
Klinge für
lange Zeit er-
seht, an Schnit-
fähigkeit oft übertrifft, da
jede Klinge auf 5000
Schlägen, abgezogen und ge-
prüft wird.
507
Für prompten Bedienung
meiner jetzt schon zahlreichen
Klingentunden bitte ich nur
um Abgabe bis zu 1 Dbd.

A. EBERHARDT JUN.
nur Faulbrunnensstr. 6.
Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinder-
dir. an Priv., Katal. Z. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 22.
Korbmöbel
in Beddie und Weide,
große Auswahl, verstellb.
Krankentische empfohlen
Tischler.
Thüringer Korb- u. And-
Grabenstraße 2, 2. Stb.

Schulranzen und Schulmappen.
A. Letschert
10 Faulbrunnensstr. 10
Weg mit dem Zeug!
Wie weggeblasen sind die

Wanzen
bei Anwesenheit von
„Kumpi und Stumpf“
1/2, 3/4, 1/2, 1/4, 1/8
nur in der
Mercur-Drogerie
Friedrichstraße 9, Ede
Delaspeystr. Fernspr. 4865.

RÉGINA
am Kurhaus
Berühmt für gute Küche.
Telephon 689.
Wünschen Sie vornehm
Photo-Aufnahme
in Ihrem eig. Heim?
Telephonieren Sie zwecks
Angebot erster Berliner
Fa., z. Zt. Wiesbaden,
6133 (Wilken). On parle
français, English spoken.

Kammer
Lichtspiele
Mauritiusstr. 12
Ersaufführung!
Das ausgeschnittene Gesicht
Detektiv-Abenteuer
aus dem Artistenleben
in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Carla Ferra.
Lustiges Beiprogramm.
Eintrittspreis: 5 Mk.
bis 9 Mk.

Theater
Staats-Theater.
Großes Haus.
Dienstag, 20. Juni.
Sondervorstellung.
Andine.
Romantische Zaubersoper in vier
Akten von Albert Lortzing.
Bühnenbild v. Maria Sommer
u. Ringelstein. Musik v. Hermann
Rabenhorn. Regie: Wilhelm
Tobias. Bühnenbild: Fritz
Martha, sein Weib. D. Michael
Andine. D. Th. Müller-Reichel
Bater Reichen. D. Michael
Welt, Schilke. D. Schorn
Hans, Reichen. D. Schorn
Der Kasper. Guido Reichen
Der 1. Akt spielt in einem
Niederlande, der 2. in der
Schweiz, der 3. und 4. in
der Nähe und auf der Burg
Singletten.
Musikl. Leitung: Rich. Tanner.
Nach dem 1. Akt 15 Min. Pause.
Nach dem 2. Akt 15 Min. Pause.
Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr.

Kleines Haus.
Dienstag, 20. Juni.
Bei aufgehoben. Stammtisch.
Scampolo.
Komödie in 3 Akten von Carlo
Riccoboni.
Bühnenbild v. Maria Sommer
u. Ringelstein. Musik v. Hermann
Rabenhorn. Regie: Wilhelm
Tobias. Bühnenbild: Fritz
Martha, sein Weib. D. Michael
Andine. D. Th. Müller-Reichel
Bater Reichen. D. Michael
Welt, Schilke. D. Schorn
Hans, Reichen. D. Schorn
Der Kasper. Guido Reichen
Der 1. Akt spielt in einem
Niederlande, der 2. in der
Schweiz, der 3. und 4. in
der Nähe und auf der Burg
Singletten.
Musikl. Leitung: Rich. Tanner.
Nach dem 1. Akt 15 Min. Pause.
Nach dem 2. Akt 15 Min. Pause.
Anfang 7. Ende gegen 10 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte
Dienstag, 20. Juni.
Vormittags 11 Uhr
bei geeigneter Witterung
Konzert
des Stadt. Kurorchesters
in der Rochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister
Willi Kleemann.
1. Ouvertüre zur Oper „Der
Kaiser von Bagdad“ von A.
Boieldieu.
2. Cavatine von J. Raff.
3. Erste Fugale aus „Lohengrin“
von R. Wagner.
4. Walzer aus der Operette
„Die Rose von Stambul“
von L. Falk.
5. Fantasie aus der Oper „Die
Summe von Follie“ von
D. F. Auber.
6. Musikalisches Füllhorn, Po-
puri von N. Kral.

Kurhaus-Konzerte
Dienstag, 20. Juni.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Hermann Jörner,
Stadt. Kurkapellmeister.
1. Die Fingerringe, Ouver-
ture von F. Mendelssohn.
2. Fugale aus „Zampa“ von F.
Herold.
3. Grillenbann, Walzer von
Joh. Strauß.
4. Der Wanderer, Lied von
F. Schubert.
5. Ouvertüre zu „Die weiße
Dame“ von A. Boieldieu.
6. Gondoliere und Perpetuum
mobile von F. Ries.
7. Fantasie aus „Oberon“ von
C. M. v. Weber.
Abends 8 Uhr im Kurgarten:
Bunter Abend.
Geleitet von Ludw. Flächner
(Bst). Wiesbaden unter Mit-
wirkung von Marti Schellen-
berg (Soprano), Betty Morgier
(Alt) und Prinzess Renz (Solo-
sängerin), sämtlich von Frank-
furt a. M.
Orchester: Stadt. Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister
Willi Kleemann.
Arien, Lieder, Duette, Chan-
sons, Tänze von Weber, Mozart,
Lortzing, Nicolai, Mailand,
Saint-Saëns, Brahms, Giza,
Oskar Strauß etc.

Wegen

Umbau Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
heute und folgende Tage.

Modelle — Seidene und wollene Kleider — Mäntel jeder Art,
Waschkleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Jumper, Trikotkleider etc.

Verkaufszell:
9-1 u. 3-6 Uhr.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V.

Für Dienstag, den 20. Juni 1922, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr, laden wir unsere Mitglieder zu einer
Versammlung im großen Saal des katholischen
Gesellenvereins ein.

Tagesordnung:

1. Neuauflage des Mitgliederbeitrags.
2. Vortrag des Syndikus Raabe, Frankfurt
a. M., über die Ausführungsvorschriften
des Reichsmietengesetzes.

Für Dedung der Kosten wird am Saaleingang
1 Mark erhoben. F383

Der Vorstand.

**Sie staunen
über die hohen Preise
welche Sie erzielen für**
**Gold- u. Silber-
gegenstände,
Platin, Zahngelbisse,
Brillanten**
in der
**Goldankaufstelle
L. Schiffer,
Kirchgasse 50, 2. St.**
gegenüber Kaufh. Blumenthal. Telefon 4394.
Eing. gr. Tor. Ungenierter Verkauf.
Verkäufer luxussteuerfrei!

Immer mehr muß es sich herumsprechen

Offenbacher Lederwaren

kaufen Sie am billigsten

Nerostrasse 8, im Hof.

Keine hohe Ladenmiete und der Wegfall der teuren
Personal-Spesen ermöglichen den billigen Verkauf.

Meine Auswahl unter vielen hundert Modellen
in einfachster bis zu elegantester Ausführung
für jeden Geschmack.

Besondere Gelegenheit:

Geldschneefaschen, echt Leder 45 M.
Brieftaschen " " 60 u. 90 M.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb.

Fritz Donsaft.

580

Ankauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelfstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten,
Hohhaare, Teppiche und sämtliche Ausstattungen.
Bitte Postkarte, komme sofort. Bitte Postkarte, komme sofort.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.



CHR. NÖLL
UHREN u. GOLDWAREN
LANGGASSE 16

Modernes Schlafzimmer

mit dreiteiligem Spiegelschrank und
eingebauter Frisiertoilette

prima Arbeit, billig zu verkaufen.

Bogler, Möbelschreinerei

Rheingauer Str. 9, 2. Stod.



Klubsessel

in echt. Rindleder, Gobelin u. Cord.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Drehstrom-Motor-Anlage

30 PS., mit allem Zubehör, ferner Riemenscheiben,
Riemen, Lager und Wellen, zu verkaufen

Baldur-Wert Schierstein. Telefon 74.

Brillanten

Perlen

Juwelen

werden am günstigsten

zum

verkauft

bei der Firma

Leon Sorkin Marktstr. 6
Tel. 3912.

Sämtliche Verkäufe luxussteuerfrei.

Haut-, Blasen- Frauenleiden

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung,
Blut-
Urin-Untersuchungen
Anklar. Broschüre No. 5a gegen Einsend.
von Mk. 5.- diskret verschl.)

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.

Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden
ohne Berufsberatung

gegen Einsend.
von Mk. 5.- diskret verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.

Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

Stoss Nachf.

Inh.:

Max Helferich

Taunusstr. 2

Bei Krampfadern

geschwellenen Beinen, verdickten und schwachen Gelenken, sind meine aus

allerbestem Material

hergestellten, nahtlosen **Gummistrümpfe**

unentbehrlich. — Alle Arten elastischer Wickelbinden. — Weibliche Bedienung.

Tel. 227 u. 6527

Tel. 227 u. 6527.